

Jakob Lorber Bulletin

International



Datum: 15-10-2024, Nummer 104

Freunde der Jesus-Offenbarung des Schreibknechts und Schriftstellers Jakob Lorber, fühlen sich mit allen Menschen der Welt als Geschöpfe und Kinder von ein und demselben Vater verbunden. Dieser himmlische Vater verkörperte sich vor beinahe 2.000 Jahren in Jesus Christus und manifestierte sich erst als Heiland und Lehrer in Seinem dreißigsten Lebensjahr, drei volle Jahre lang. Die Geistfreunde der Jesusoffenbarung erkennen und anerkennen in dieser neuen und ewigen Offenbarung ein neues und großes Wort Gottes und streben danach, einen gemeinsamen freudigen Austausch zu erreichen.

Homepage: www.zelfbeschouwing.info

E-mail: neue.offenbarung@gmail.com

Selbstbetrachtung - Selbstuntersuchung

In dieser Zeitschrift

Das Wesen des Mondes

Reaktionen von
Lesern
und Kontakten



Gerard

Kontakte – Neuigkeiten – Reaktionen

www.zelfbeschouwing.info

neue.offenbarung@gmail.com

Das Wesen des Mondes

Jakob Lorber beschreibt das Wort "Monade" als ein Atom aus Licht. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird es als "unzählige Einheit" oder "Seele" interpretiert. Dies ist ein Spezifikum, in dem die Intelligenzen wohnen. (Erde, Kap. 28:5) Die Unendlichkeit ist mit den Ideen der Gottheit erfüllt, selbst im kleinsten Atom. (Erde, Kap. 46:4, 52:7)

Das Wort "Monade" kann mit "Monat" in Verbindung gebracht werden, da sie die gleichen Konsonanten haben. Monat ist wiederum von Mond abgeleitet. Auf der Rückseite des Mondes, die eher einer Erde ähnelt, gibt es Leben. Es sind winzige Menschen (60 cm groß) und das Leben dort muss furchtbar langweilig und eintönig (**monoton**) sein. Auf der für uns sichtbaren Seite (dem echten Mond!) leben lunare Geistwesen.

Bei Swedenborg bedeutet der Begriff "Mensch" "hu-**mana**". Das menschliche Gemüt spiegelt den menschlichen Geist wider, denn beide sind eigentlich menschliche Wesen. Das englische Wort "mind" spiegelt sich im französischen Wort "mental" wider. Die Mentalität oder Veranlagung charakterisiert den MENSCHEN. (MONAS)

In einer sehr fernen Vergangenheit entstand im Inneren der Erde ein gewaltiger Druck unter den rebellischen Naturgeistern oder Naturwesen. Sie verursachten eine gewaltige Eruption, und ein großer Teil des Erdinneren wurde Tausende von Kilometern in die Höhe geschleudert. Mit diesem riesigen Materieklumpen, der später die Form eines Mondes annahm, wurden gleichzeitig zahllose aufrührerische Lebewesen mitgeschleudert. Die Erde hatte ein Kind zur Welt gebracht. Es war "Mona" oder das, was wir heute "Luna" nennen. Ihr Gewicht war viel schwerer als das ihrer Mutter. (GJE4-107:1)

Sie wurde fast 400.000 Kilometer in die Höhe geschleudert, eine unvorstellbare Höhe. Was muss das für eine treibende Kraft gewesen sein. Dies geschah mit der Erlaubnis der Gottheit. Aus dieser riesigen felsenharten Masse brach ein flüssiger Materieklumpen aus der Erde hervor, der aus den Fugen geriet und auch die verbannten Urgeister mit sich riss, die beim Sturz Luzifers im härtesten Teil der Materie der Erde gefangen waren. Dieser schwere Vulkanausbruch im untersten Teil der Erde fand einst dort statt, wo heute Tahiti am Großen Stillen Ozean, auch Pazifik genannt, liegt. Die flüssige Masse wurde

mit der Zeit fester und runder. Nach Lorber ist unser Mond eine große Schule des Lernens für widerspenstige Geister, die in ihrem früheren Erdenleben sehr sinnlich und materiell waren. Sie müssen nun lernen, ihren Stolz und ihre Gefühllosigkeit in Demut und Empfänglichkeit zu verwandeln. Ihre Verweildauer kann bis zu Tausenden von Jahren betragen. Oft unter sehr miserablen Bedingungen.

Sie müssen Tausende von Malen sterben, und im Sterben haben sie immer das Gefühl, für immer verloren zu sein. Zum Glück für sie ist nach einer von Gott bestimmten, sehr langen Zeit eine Rückkehr durchaus noch möglich.

Die dort lebenden Geister waren Menschen, die auf der Erde gelebt hatten. **Es leben auf dem Mond aber auch männliche und weibliche Wesen, die allerdings erst 1.000 Jahre nach Adam durch einen Engel dort geschaffen wurden.** (Mond, Kap. 2:1)

Was die Bibel "ewig" nennt, bedeutet nicht, dass dieses ewige Elend ununterbrochen andauert, denn "ewig" bedeutet "viele Jahrhunderte", eingeschlossen in Tausende von Jahren, was für die Sinne von der Zeitdauer her nicht zählbar ist, aber eines Tages doch wieder vergänglich wird.

Die Mondkrater sind von der Erde aus mit bloßem Auge sichtbar. Sie können bis zu mehreren Kilometern tief sein. Warum hat der Mond so viele Krater? Lorber schreibt, dass ihre Funktion darin besteht, die magnetische Flüssigkeit für die Erde auszugleichen.



Die von der Erde aus gut sichtbaren schwarzen Flecken sind Krater, und tief am Boden dieser Krater befindet sich noch Luft, die jedoch nicht entweichen kann. Die Rückseite des Mondes werden wir nie zu sehen bekommen. Auf dieser Seite gibt es viel Wasser, Luft, Eis, Schnee und Flüsse. Es kann dort extrem heiß und kalt sein. Auf der Vorderseite, gibt es nach Jakob Lorber weder Wasser noch

Feuchtigkeit. Es ist dort totenstill und es weht kein Wind. Es gibt auch keinen Sauerstoff. Als Mensch dort zu leben ist unmöglich und gefährlich. Es genügt ein einziges Leck im Raumanzug und ein Astronaut würde sofort implodieren. Und dann noch eine Sauerstoffflasche in einer so großen Höhe? Es ist erstaunlich, warum auf der Rückseite des Mondes nie geforscht worden ist mit Robots.



Nach Lorber ist es für einen Menschen nicht möglich, von der Erde aus auf dem Mond zu bleiben. Es können jedoch Roboter dorthin geschickt werden, um Fotos zu machen, Proben zu nehmen und geometrische Berechnungen durchzuführen. Der Mond ist 98.000-100.000 Stunden von der Erde entfernt. Einmal schreibt Lorber 98.000 Stunden, ein anderes Mal 100.000 Stunden und später etwas mehr. Das hat mit der variablen Entfernung zu tun, denn einmal ist der Mond näher an der Erde als ein anderes Mal.

Jesus diskutierte mit Seinen Jüngern über die Entstehung des Mondes, sein Wesen und seine Bewohner und sagte: 'Und das war auch gut, auf daß dessen zu hartnäckige Geister genießen können, wie gut es ist, in einer trockensten und nahe aller Nahrung baren Materie zu stecken. Und zugleich dient dieser Mondesteil (denn der in der Rede stehende Klumpen ist eben unser Mond), seit diese Erde von Menschen bewohnt ist, auch dazu, daß die allerweltliebzigsten Menschenseelen dorthin beschieden werden und sich von dort aus, mit einer luftig-materiellen Umhütung versehen, ihre schöne Erde von einer **über hunderttausend Stunden langen Weges** weiten Ferne etliche Tausende von Jahren hindurch recht sattsam ansehen können und sich selbst bedauern, daß sie nicht mehr ihre geizigen Bewohner sind. Daß sie aber trotz aller ihrer Begierde nicht wieder herab zur Erde gelangen können, dafür ist schon allerbestens gesorgt. Aber etliche Äonen von Erdenjahren (*unbestimmte Dauer*) werden nach und nach auch die Allerhartnäckigsten zur Besinnung bringen!' [GEJ.04_107,04]



Wenn man die Erde vom Mond aus betrachtet, ist ihre Farbe blau. Aus einer Höhe von 385.000 Kilometern sieht man die Erde als eine wunderschöne blaue Kugel. Auf der sichtbaren Seite des Mondes leben geistige Wesen, die nicht wissen, dass sie auf dem Mond sind, sondern in der Mondsphäre wohnen. Auch ihr Lebensbereich ist sehr begrenzt.

Die Mondwesen auf der Rückseite des Mondes kann man mit den Zwergen oder Kobolden in Nordnorwegen vergleichen. Sie haben einen doppelten Magen, den sie bei kaltem oder heißem Wetter wie eine Klimaanlage benutzen.

Der Mond hat keine Zukunft und ernährt sich von der Vergangenheit. Geistig gesehen ist er die Zusammenfassung aller Beschränkungen und Hindernisse, um der Seele die nötige Kraft zu geben. Beide, Mond und Erde, sind miteinander verbunden. Die Mutter behütet ihr Kind und das Kind braucht die Mutter. Der Mond überträgt seinen Magnetismus auch auf die Erde.

Wie bereits erwähnt, ist der Mond dazu verurteilt, mit der Erde mitzuhalten. Er ist mehr tot als lebendig, und seine Strahlung ist für den Menschen nicht förderlich, aber für die Natur ist sie nützlich. Da der Mond eher ein Leichnam ist, ist sein Einfluss auf die Erde besonders auf Friedhöfen hilfreich. Das Gras und die Pflanzen, die um ihn herum wachsen, sind bemerkenswert saftig und üppig auf Friedhöfen.



Die Erde: zwei imaginäre Tiere, die sich gleichsam gegenüberstehen

Man schätzt, dass die Entstehung der Erde 4,5 Milliarden Jahre gedauert hat. Davor war sie noch eine flüssige Masse. Der Mond hat sehr hohe Berge, vor allem auf der Rückseite mit vielen Höhlen und Grotten. Es heißt, dass er zu 85 % aus Kratern besteht. Der Mond besteht auch aus Eisen und Regolith. Der Boden des Mondes ist gelb, gräulich.

Seine Schwerkraft beträgt 1/6 derjenigen der Erde. Man würde also auf dem Mond sechsmal weniger wiegen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Mondes beträgt 1 km pro Sekunde, das sind 3600 km pro Stunde.

Die Elemente der Natur

Was sind Elemente? Sie sind Naturgeister. Wenn der Mensch gut mit ihnen zusammenarbeitet, herrscht Frieden im Himmel, auf der Erde und im Wasser. Hildegard von Bingen schreibt, dass Himmel (atmosphärische Luft) und Erde über den Menschen weinen! Und warum? Weil Unruhen und Kriege die Werke der Naturgeister stören. Der Mensch erzeugt eine Schwingung am Himmel und diese wird von den Naturgeistern empfangen.

Wenn der Mond in seiner Fülle "wächst", vervielfältigt er das Blut im Menschen.

Der Mond ist ein Reiniger und entfernt den Schmutz und die Unreinheiten in der Luft. Der Mond hat eine flüchtige Natur. In gewisser Weise beeinflusst der Mond die Psyche und die Gesundheit von Menschen und Tieren. Wenn jeder Mensch aufhören würde, Pestizide zu verwenden, würden sich die Insekten (Fliegen, Bienen) schneller erholen, und das würde die Umwelt wieder ins Gleichgewicht bringen und damit auch die Temperaturen. Die Fliegen am Himmel mäßigen das Sonnenlicht (siehe Büchlein: "Die Fliege" - Jakob Lorber).

Der Herr hat so entschieden, dass der Mond die Erde über die Luft (Pflanzen und Tiere!) beeinflusst. In der Bibel wird der Mond an mehreren Stellen erwähnt. Swedenborg betont, dass die Leuchtkraft des Mondes dem "wahren Glauben" und der "Liebe des Menschen" entspricht. Auch das "Blut des Mondes" bedeutet in der Bibel "die Güte der Liebe". Alle Aussagen Swedenborgs und der Bibel über den Mond beziehen sich auf die Entsprechungen (als Symbolik) des Mondes.

Natur- und Mondgeister



In dem Buch Mond und Erde von Jakob Lorber heißt es: 'Gegenden, in denen sie vorzugsweise wohnen, müssen abgelegen und ruhig sein; in einer solchen Gegend ist es auch niemandem zu raten, laut zu schreien, zu pfeifen, noch weniger zu fluchen und zu schelten, weil dadurch die noch in der Materie gefangenen Geister angeregt und rebellisch werden könnten, was dann den schon freier gewordenen in ihrer Idee Schaden bringen könnte.'

'Um das zu verhüten, suchen sie die Wanderer in solchen Gegenden durch allerlei Erscheinlichkeiten zu schrecken, damit diese ja so schnell wie tunlich eine solche Gegend räumen möchten. Besonders heiklich sind sie in den Bergen, und namentlich in den Stollen und Schachten, wo sie schon oft für die in den Bergen Arbeitenden die größten Unglücke bewirkt haben. Hie und da ein plötzliches Zusammensinken der Schachte und Stollen, böse Luft in denselben, oft plötzliche Überschwemmungen, Verschwinden der Metalladern und dergleichen tolles Zeug mehr ist alles ein Werk solcher Geister, wie auf hohen Bergen auch Erdabstürze und große Schneelawinen zumeist von diesen Unholden bewerkstelligt werden.'

'Wenn diese Geister manchmal in irgend etwas den Menschen wohlwollen oder ihnen wenigstens nichts Arges anzutun im Sinne haben, so erscheinen sie gewöhnlich in einer Zwerggestalt, und zwar entweder in ganz dunkler, grauer, blauer oder grüner Farbe. Diese kleine Form zeigt an, daß sie sich zu den Menschen herabwürdigten, um ihnen Gutes zu tun, weil sie in ihnen den gebannten Geist gewisserart bedauern.'

Wann aber ein Mensch sich dann gegen solche Geister ungebührlich benimmt, so wachsen sie nicht selten zu einer ungeheueren Riesengröße an, in

welcher Gestalt es dann nicht mehr gut ist, in ihrer Nähe zu verweilen, – und ohne Anrufung Meines Namens schon gar nicht.'

'Daß solche Geister aber also vorhanden sind, ist schon in der letzten Mitteilung dargetan worden. Es fragt sich demnach nur noch, ob solche Geister auch den Weg des Fleisches durchwandern werden oder nicht.'

'Wenn sie sich auf der Erde sehr nützlich und tätig zeigen, so kann ihnen auf der Erde das Fleisch wohl nachgesehen werden; dafür aber kommen sie entweder in den Mond oder in einen anderen Planeten, wo sie dennoch eine Inkarnation annehmen müssen, und auch meist williger annehmen, weil die Inkarnation auf den anderen Weltkörpern gewöhnlich flüchtiger und leichter ist. '[die Erde, Kapitel 34:7-11]

Die Sonne würde viel auf der Erde verbrennen, wenn der Mond ihr nicht widerstehen würde, denn der Mond mildert die Sonnenglut durch seine kalten Hohlräume. Daher sind Sonne und Mond durch die göttliche Anordnung so für die Menschen angeordnet, dass sie den Menschen je nach der Beschaffenheit der Luft und des Luftstroms Gesundheit oder Gebrechen bringen. So wird bekannt gemacht, dass die Sonne vom Gehirn bis zur Ferse strahlt. Die Strahlen des Mondes gehen von den Augenbrauen bis zu den Knöcheln. Wenn der Mond zunimmt, schwillt das Gehirn an, ebenso wie das Blut im Menschen.

Wenn der Mond abnimmt, nimmt die Flüssigkeit im Gehirn ab, ebenso das Blut im Menschen. Wenn der Mond voll ist, ist das Gehirn vollsäftig und der Mensch gesund. (Interessanterweise könnte bei dementen Personen untersucht werden, was ihre "hellen Tage" sind!). Wenn der Mensch jedoch leer ist, ist das menschliche Gehirn weniger aufnahmefähig. Die menschliche Sinneswahrnehmung ist dann etwas geringer. (Hildegard von Bingen)

Nach Psalm 104:19 stellt Gott den Mond als Zeitzeichen in unser Sonnensystem, denn der Mond muss alle Zeiten ernähren, wie eine Mutter ihr Kind ernährt. Zuerst natürlich mit Milch, dann mit fester Nahrung. Bei abnehmendem Mond ist der Mond schwächer als ein Kleinplanet, und deshalb ernährt sich der Mond durch alle Zeiten hindurch mit Milch. Bei abnehmendem Mond ernährt sich der Mond von fester Nahrung.

Eine erzwungene Arbeitsbeschäftigung auf dem Mond

Die Sonne ist Teil unseres Planetensystems, und die Sonne ist der erste Ort, an dem die Geister wirkend in die Sonnenatmosphäre eintreten, nachdem sie ihre Körper bei der Arbeit abgelegt haben. Aber am nächsten über der Erde ist der Mond. Auf diesem wird von diesen Geistern freilich mehr ein strafendes als ein freies Lehramt ausgeübt.

So sind diese Geister hier ungefähr das, was bei euch die Elementarlehrer sind, welche neben dem Lehrbuch auch zugleich eine Zuchtrute in ihrer Hand halten. Warum so etwas dann notwendig ist, lesen wir bei Lorber. (Geistige Sonne-2, Kap. 122:1-3)

Denn wie sieht der Mond aus und warum sieht er so aus, wie er aussieht? Welche Beziehung und welche Veranlagung hat der Mond zu seinen Bewohnern, und wie werden diese Geister belehrt? Sehr oft, meistens nach Tausenden von Jahren, landen solche Geister in den Reichen anderer Planeten. Oftmals diejenigen, die ihnen am nächsten sind... Die Geister, so wird angenommen, treten nur in die geistigen Bereiche dieser Planeten ein. Es stellt sich also die Frage, ob dies der übliche Weg ist, den alle Geister gehen müssen, um schließlich in den Himmel zu gelangen? (GZ-2-122: 3 e.v.)

Ebbe und Flut

Haben Ebbe und Flut etwas mit dem Mond zu tun? **Laut Lorber werden Ebbe und Flut nicht durch den Mond erzeugt.** Das wäre auch gar nicht möglich. In dem Buch "Erde und Mond" erklärt Lorber durch den Herrn, "dass die Lunge der Erde" dies mit dem Ein- und Ausatmen der Erde bewirkt. Lorber vergleicht dies mit einer Badewanne voller Wasser. Wenn man sich hineinlegt und tief ein- und ausatmet, kann man deutlich sehen, wie das Wasser wie Ebbe und Flut steigt oder fällt. Alle sechs Stunden hebt sich die Erde leicht und gleichmäßig, und dies macht sich besonders am Meeresufer als Ebbe und Flut bemerkbar. "Dies wird also nicht vom Mond bewirkt und hat eine tiefe und geistige Bedeutung und bezieht sich nur auf die Erde. (Erde und Mond, Kap. 52)

‘Und die Sonne war über ihnen beiden (der Erde und dem Mond) mit den Strahlen ihres Lichtes der Wärme der Liebe in Gott, und das wie eine 'Henne über ihren Küken', und machte die Erde reif und trennte den Mond von der Brust ihrer Mutter Erde.’ (Ein schönes Zitat aus 'Die Haushaltung Gottes, Teil 1, Kap. 7,2)

‘Ein Hauptkind der Erde, auf diese Weise gezeugt, ist der Mond, und zwar das älteste Kind dieses tellurischen Weibes.’

‘Hat sie nicht mehrere ähnliche Kinder? – O ja, eine bedeutende Menge Kometen, die sich einesteils in dem weiten Ätherraume hinausgeboren kreisend befinden, teils aber sind solche Kinder, die von dieser Zeugung herrühren, die fast tagtäglich und zumeist um die Äquinoktialzeiten nahe zahllos zum Vorschein kommenden sogenannten Sternschnuppen. Daß sie nichts anderes sind als kleine, von der Erde neu ausgeborne, kometähnliche Planetchen, beweist ihr allzeit elliptischer Lauf und ihre runde Gestalt, wenn sie der Erde so nahe kommen, daß die Menschen mit ihrem Auge ihren Durchmesser näher betrachten können. Diese Planetchen werden jedoch von der Erde, so wie alle ihre sonstigen Zeugungen, wieder aufgespeist, ähnlich der Fabel des Saturnus, der seine Kinder verschlang.’

‘Woher und woraus werden denn diese Kinder dann von der Erde ausgeborn? – Die Erde hat eine zahllose Menge solcher Ausgeburtkanäle. Der Hauptausgeburtkanal auf der Erde jedoch befindet sich in der Mitte des stillen großen Weltozeans, nicht ferne vom Äquator, und zwar in der Gegend der Inselgruppe von den sogenannten Taiti und Otahaiti; von dort aus ward der Mond von der Erde geschieden, und noch nachträglich eine ziemliche Menge noch bestehender Kometen.’

‘Das ist somit ein Hauptgeburtkanal der Erde. Andere Geburtkanäle sind eine Menge Seen, Sümpfe und Höhlen in den Bergen, aus denen nicht selten solche Planetchen in eine bedeutende Höhe durch eine polarische Kraft hinausgeschleudert werden. Da sie aber zu wenig Körper haben, so wird – durch die überwiegende polarische Kraft der Erde – ihr kleiner Reichtum von der entgegengesetzten Polarität verzehrt, und sie werden von der Erde wieder an sich gezogen, auf die sie dann bald als schlackenartige Massen, manchmal auch als Steine, herabfallen; als Steine kommen sie aber nur dann wieder herab, wenn sie vorerst im Ätherraume explodiert sind und dann als Teile des Ganzen herabstürzen.’

‘Das ist eine Art der Zeugung, bei der die Erde bloß als Weib auftritt. Nächstens wollen wir die bei weitem merkwürdigere tausendfältige Zeugung betrachten, wo die Erde als Mann und Weib zugleich tätig ist.’ [Er.01_013, 09-13]

Der Mond als Nebenerde

Im Jakobusevangelium fragt Jonathan Jesus nach dem Mond. Der Herr sagt ihm, dass der Mond eine "Nebenerde" ist, auf der es auch Berge, Täler,

Früchte, Tiere und Menschen gibt. 'Ein Teil des Mondes, den wir mit dem bloßen Auge nicht sehen können, ähnelt der Erde. Sein Licht kommt von der Sonne, und sein Licht ändert sich aufgrund seiner Position, die sich durch die Erdrotation jede Minute ändert. Die Flecken, die wir auf dem Mond sehen, sind tiefere und dunklere Orte der Bedrängnis'. (Überreste erloschener Vulkane) (Die Jugend Jesu, Kap.174)

Nun dürftet ihr nur die zahllosen Sterne zählen – wenn ihr es könnt –, so werdet ihr sogleich auch die Unzahl der einfachen Spezifika in eurer atmosphärischen Luft haben. Alles, was körperlich auf der Erde und in der Erde vorhanden ist, ist alles gegenseitige Wirkung der Sterne, und das darum, weil Ich, der Schöpfer, den großen Weltenmechanismus also eingerichtet habe.

Astronomen auf der Erde haben schon zwei recht wichtige Beobachtungen gemacht. Der einen zufolge sind früher da gewesene Gestirne gänzlich verschwunden; da muß ja auch das durch sie bewirkte Spezifikum auf der Erde verschwunden sein und mit ihm jene Wesen, die durch selbes ins physische Dasein treten konnten.

Eine andere Entdeckung der Astronomen ist die, derzufolge das Licht von sehr entfernten Sternengebieten auf die Erde entweder jetzt oder manchmal erst nach vielen Jahren zum ersten Male eintreffen wird. Dieser Erscheinung zufolge müssen dann ja auch neue Spezifika auf der Erde zum Vorschein kommen und ihnen zufolge auch neue Gebilde auf der Erde, die für die früher schon vorhandenen Wesen entweder günstig oder nachteilig wirken, je nachdem der Stern, von dem das Spezifikum ausgeht, ein guter oder ein böser ist; **denn es gibt gute und böse Sterne, so wie es ihnen zufolge gute und böse Pflanzen und gute und böse Tiere gibt.** [Er.01_021,08 u.f.]

Wenn der Mond unter den Füßen der Frau ist, wie es in Offenbarung 12:1 heißt, ist da die Rede von Glauben und von einer neuen Kirche sowohl im Himmel als auch auf der Erde. **Jedes Mal, wenn der Mond in der Bibel erwähnt wird, steht er für den Glauben.**

So heißt es in Matthäus 24,28-30: *"Wenn der Mond sein Licht nicht mehr gibt, dann gibt es kein Verständnis und keinen Glauben mehr unter den Menschen." Der Glaube entspricht dem Licht des Mondes in einem analogen Sinn.*

Wenn der Mond sein Licht nicht mehr spendet, bedeutet das einen schlechten Zustand der Kirche, die ihrem Ende entgegengeht und ein Gericht über sich selbst herabruft. Dann gibt es in der Regel keine Nächstenliebe

zueinander. In einer solchen Situation kann sich die Kirche nicht mehr selbst erhalten, und deshalb wird dies der "Tag der Bedrängnis oder Heimsuchung" genannt. *(Bemerkung: der Mond spendet noch sein Licht, aber die Kirche ist schon in diesem schlechten Zustand...)*

Wegen des Mondes haben wir unsere "Monate". Sie stehen für die Zeit und die Zeiten gemäß Psalm 104:1,2,19 und 20. Der Mond steht für "Einsicht" und die "Sonne" für Weisheit. Manche Menschen fragen sich, als Josua den Mond und die Sonne im Tal von Ajolon zum Stillstand brachte (Josua 10:12,13), ob dies tatsächlich geschehen sei. **Swedenborg sagt ´nein´, denn wenn Sonne und Mond wirklich stillgestanden hätten, wäre die Welt untergegangen.** Nach Swedenborg ist dies keine Geschichte, sondern eine prophetische Aussage. Er bezieht sich auf den Propheten Jaschar, der in keinem unserer Bibelbücher erwähnt wird, aber als solcher wirklich existierte. Die Bibel verweist darauf in 2 Sam.1:17-18.

Nach Johannes 3:19-21 und Gen 8:22 lieben die Menschen die Dunkelheit mehr als das Licht. Mit Nacht ist hier das "Böse" gemeint und mit Tag das "Gute". Das "Böse" ist das Werk der Nacht und das "Gute" das Werk des Tages. Die Finsternis bedeutet in der Bibel das Unwahre. Nach Swedenborg sind Sonne und Mond nicht im wirklichen Leben verfinstert, sondern im geistigen, das dem Glauben entspricht.

Wenn bei Lorber etwas über den Mond erwähnt wird, wie zunehmender oder abnehmender Mond, bedeutet das dort die Selbstliebe. Geistig gesehen symbolisiert der Mond die Weltliebe und die Selbstliebe. Menschliche Seelen, die einmal auf dem Mond gelandet sind, sind meist lieblos und müssen dort eine sehr lange Zeit verbringen, um geläutert zu werden. Deshalb ist der Mond eine strenge Institution der Besserung. *(Das gilt freilich nicht für Armstrong u.a...!)*

Wir lasen bei H.v.Bingen, dass der Mond unsere Augenbrauen und Knöchel bestrahlt. Folglich sind die Augenbrauen durch Gottes Anordnung vor dem Sehen geschützt und die Knöchel vor dem Tragen.

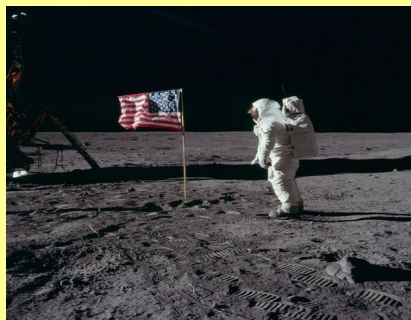


In der Umlaufbahn wirft ein Astronaut einen Blick außerhalb des Kommandomoduls



Könnten dies Radspuren auf dem Mond gewesen sein? Was bedeuten die "gemachten" Löcher?

Viele Fragen stellen sich, ob es wirklich eine Mondlandung gab. Obwohl die Fotos der Nasa gestochen scharf sind, ist kein einziger Stern darauf zu sehen. Und dann ist da noch die sich regende Flagge, während auf dem Mond kein Wind herrscht. Wenn man sich die Fotos ansieht, sieht es aus wie das Ende des Tages und die Abenddämmerung. Aber auf dem Mond gibt es 14 Tage Licht und 14 Tage Dunkelheit. Die Schatten scheinen immer aus demselben Blickfeld aufgenommen worden zu sein.



Der Herr sagt: 'Damit ihr aber den Mond und seine Bewohnbarkeit vollends begreift, so müßt ihr wissen, daß der Mond eigentlich nur auf der dem Planeten zugekehrten Seite „Mond“ ist; auf der entgegengesetzten Seite aber ist er nicht „Mond“, sondern ein ganz fester Erdteil.... Diese Seite des Mondes ist daher auch von keinem organischen Wesen bewohnt, sondern ihre Bewohner sind geistiger Art. Diese geistigen Bewohner waren bei Leibesleben lauter Weltsüchtige und werden nun zur Besserung dahin gebannt, damit sie sich auf diese Art an der Welt noch hinreichend vollgaffen können. Und wenn sie dann nach bedeutenden Zeitlängen gewahr werden, daß die Weltangafferei keine Früchte trägt und sie den dahin gesandten Lehrern Gehör leihen, so werden die Tatwilligen alsobald von da zu einer höheren, beseligenden Freiheitsstufe geführt; die weniger Folgsamen aber werden auf der Erde des Mondes wieder mit Leibern angetan und müssen sich da sehr armselig und kümmerlich durchbringen. Sie haben da fürs erste mit der großen Kälte und Finsternis zu kämpfen, fürs zweite aber dann auch mit einer unerträglichen Hitze; denn da

dauert die Nacht beinahe 14 volle Erdtage und ebenso lang auch wieder der Tag. Gegen das Ende einer jeden Nacht wird es dort so kalt wie auf der Erde am Nordpole, und um die Mitte und gegen das Ende des Tages wird es so heiß, daß da kein lebendes Wesen es auf der Oberfläche aushalten kann.' [Mo.01_001,09]

Die Frage, wie aber können dann die mit Leibern angetanen Wesen es dort überleben? Das wird demnächst erklärt.

Die Bewohner, wie auch alle anderen organischen Wesen, hausen da in der Erde. In dieser unterirdischen Wohnung müssen sie sowohl die Hälfte des Tages über zubringen, als auch die Hälfte der Nacht; es gibt daher dort auch keine Häuser und Städte, so wie bei euch, sondern die Wohnungen sind in den Tiefen der Monderde, hie und da auch in Gebirgsklüften und Höhlen. [Mo.01_001,10]

Und so ist der ganze Mond nichts anderes als ein geistiger Erziehungszustand unter Meiner persönlichen Führung." [Mo.01_005,07]

Eine besondere Aussage macht der Herr über das Fleisch (die Sinnlichkeit des Körpers), "das sich eine Zeitlang dem Besseren anpasst, denn die Strafe verbessert und ordnet zwar eine Zeitlang das Fleisch, aber wirklich nicht die Seele und noch weniger den freien Geist. **Daher findet dieser Akt auf dem Mond nicht als Strafe statt, sondern als Ausdruck einer innigeren, besseren Liebe.**" [Mo.01_005.10]

Auf die Frage, ob eine Reise von der Erde zum Mond möglich sei, antwortet der Herr: "Auf einem Sonnenplaneten ist jede Menschenart durch die natürlichen planetarischen Verhältnisse an ihren Platz gebunden und kann ihn ebenso wenig verlassen, wie ihr die Erde verlassen könnt, selbst wenn ihr so viel Lust hättet, eine Reise zum Mond zu unternehmen. Jetzt werdet ihr natürlich wieder fragen: Wie sollen wir das verstehen? **Eine Reise zum Mond ist natürlich unmöglich, denn er ist von der Erde getrennt und zu weit von ihr entfernt**" (Die Natürliche Sonne, Kap. 9:9,10).

Nach Lorber gelangen alle Verstorbenen zuerst in die geistigen Bereiche der nächstgelegenen Planeten. **Die hartnäckigsten** auf den nächstgelegenen, den Mond. Dort wird mit den Seelen hart umgegangen. (Geistige Sonne-2, Kap. 122:2)

Diese Aussage von Lorber ist interessant: Es gibt im Deutschen den Ausspruch: 'Ich könnte Dich auf den Mond schießen!' wenn man sehr wütend über das Verhalten eines Menschen ist. (Vielleicht eine archaische Vermutung dieser Wahrheit, die hier dokumentiert ist...)

Bischof Martinus durfte im Jenseits einen Blick auf den Mond unserer Erde werfen. Der Herr sprach zu ihm und sagte: 'O ja, siehe, das ist der Mond der Erde. Und diese Menschen sind der Erde entnommen, so wie der ganze Mond selbst, der zwar damals der Erde schlechtesten Teil war, nun aber um sehr vieles besser ist als die ganze Erde! Darum ist er nun auch eine Schule für sehr weltsüchtige Seelen geworden. Denn siehe, besser eine magere, kleine Welt mit einem fetten Geiste, als eine fette, große Welt mit einem höchst mageren Geiste!' [BM.01_049,06]

Robert Blum fragt den Herrn im Jenseits, ob diese dunkle Welt (der Mond) auch zum Sonnensystem gehört! Der Herr antwortet ihm: 'O nein, das ist der Erde Mond. Siehe dessen düsteres Land und dort in einiger Ferne eine kleine Gruppe zwerghafter menschlicher Wesen! Es sind das die eigentlichen Einwohner der von der Erde stets abgewandten Mond-Seite. Ihre größte Lust sind ihre Weibchen, die sie aus purer Liebe und Zärtlichkeit zumeist auf ihren Schultern umhertragen. Über ihnen sehet ihr ganz muntere Geister umherschweben. Das sind die Seelen verstorbener Mondmenschlein! Ihre Freude ist, ihren noch sterblichen Brüdern Gutes zu tun und sie vor mannigfachen Gefahren zu schützen. Hauptsächlich richten sie ihr Augenmerk darauf, daß die sehr materiellen Geister, welche die der Erde stets zugewandte kahle Seite des Mondes bewohnen, nicht zu den Bewohnern der vegetativen Seite des Mondes gelangen können, wo sie diesen in ihr Haus, das in einer unterirdischen Höhle besteht, bedeutende Gefahren bringen würden.' [RB.02_295,21]

Die älteste Tochter von Kischiona (in der Nähe des Sees Genezareth in den Bergen) fragte Jesus, was dieser Mond wirklich sei, und es wurde ihr erlaubt, drei Mondgeister zu sehen und sie zu befragen. Und diese antworteten: 'Holde! Deine Frage an uns um den Mond ist gleich der, so wir dich fragten um die Erde, die du bewohnst. Du weißt es nicht, warum es nun finster ist auf der Erde und fragst doch nicht darum; wie magst du um den Mond fragen, der dir um vieles ferner steht als deine dich tragende Erde? Siehe, wie deine Erde, also ist auch unser Mond eine Welt! Deine Erde ist rund gleich einer Kugel; also ist es auch unser Mond. Deine Erde wird auf einmal nur zur Hälfte von der großen Sonne beleuchtet; also auch unser Mond. Bei dir dauert die Nacht im Durchschnitte nur ungefähr bei dreizehn eurer kurzen Stunden, und ebensolange dann auch deiner Erde Tag; beim Monde aber dauert die Nacht sowohl als der Tag bei vierzehn Tag- und Nachtlängen deiner Erde, und daher kommt für dein Auge, von dieser deiner Erde aus betrachtet, der beständige Lichtwechsel des Mondes, – und das ist ein starker Unterschied zwischen dem Monde und deiner um vieles

größeren Erde. Es kommt aber noch ein gar mächtiger Unterschied zwischen deiner Erde und dem Monde zum Vorschein, und der besteht darin, daß der Mond nur auf einer Seite, die du aber nicht sehen kannst, von Wesen meiner Art bewohnt ist, während deine Erde nach allen Seiten hin bewohnt wird oder zum größten Teile bewohnbar ist.

Oh, auf dem Monde lebt sich's nicht so selig wie auf deiner Erde! O dort gibt es viel Kälte und viel unerträgliche Hitze, viel Hunger und nicht selten brennendsten Durst! Habe darum ja keine Sehnsucht nach jener kleinen, aber überaus harten Welt, auf deren Feldern kein Weizen und kein Korn und noch viel weniger ein Wein wächst! Auf der Seite aber, die du von dieser deiner Erde aus allein immer sehen kannst, wohnt kein fleischlich Wesen, weder Tier noch Mensch, sondern unglückliche Geister, die sich nicht leicht oder auch gar nicht helfen können. – Und jetzt weißt du alles, was dir zu wissen not tut. Habe aber auch keinen Wunsch, von dem Monde mehr zu erfahren; denn solche Kenntnis müßte dich am Ende höchst unglücklich machen! Halte dich nur an die Liebe und laß fahren alle Weisheit; denn es ist besser, am Tische der Liebe zu speisen – denn im Monde vom Steine der Weisen den spärlichen Tau zu lecken! (GEJ-1-153:6-12)

Das oben Gesagte passt sehr gut dazu, dass einige lieblose Milliardäre unserer Erde Reisen zum Mond für viel Geld anbieten und ihn auf Dauer ´erobern´ wollen...

Wenn sehr arme materielle Menschen sterben, werden sie in der Tat in eine irdische Sphäre kommen und müssen alle möglichen Qualen und Schmerzen ertragen, um sich von der Materie zu lösen. Schließlich werden sie auf den Mond versetzt. Erst wenn sie alle Stufen der Selbstverleugnung durchlaufen haben, werden sie auf einen vollkommeneren Planeten erhoben. (GEJ.02_140.05)

Jara übersieht den Mond als eine sehr traurige, arme, kleine Welt, die für noch kleinere und ärmere Menschen und andere Geschöpfe bestimmt ist. (GEJ.03_127.14)

Cyrenius erklärt über die Erde und **den Mond**, dass der Mond ein Himmelskörper **ist**, der **etwa 50 Mal kleiner ist als unsere Erde**. [GEJ.03_139.01]

Jesus, der Herr, gibt im 6. Teil des Großen Johannesevangeliums, Kap. 120,121 eine ausführliche Erklärung über die Welt des Mondes und die Eigenschaften der auf der Erde inkarnierten Mondseelen.

Zu einer Priesterin sagte Er: 'Daß der Mond als ein der Erde nächstes Gestirn eine Wirkung auf diese Erde ausübt, das ist ganz sicher; aber im allgemeinen wirkt er auf Menschen und Tiere, Pflanzen und Mineralien nicht ein, sondern nur sonderheitlich auf das, was auf dieser Erde irgend aus ihm abstammt. Habt recht wohl acht, besonders ihr Kalendermacher!'

(Der Herr:) 'Da ihr nun das einseheth und begreifet, so kann Ich euch nun auch so manches sagen über das Vorkommen des Übels der Mondsucht. Die Bewohner des Mondes haben als höchst einfache und in sich gekehrte Menschen vorzüglich die Gabe des Hellschauens, und das namentlich zur Zeit ihrer volle vierzehn Erdentage langen Nacht, die sie in ihren unterirdischen Wohnhöhlen zumeist schlafend zubringen. In diesem Schlafe aber bleiben dennoch ihre Seelen völlig wach und sehen da alles weit und breit um sich, und sonach auch diese Erde, der sie eigentlich mehr oder weniger angehören, welche sie aber der natürlichen Stellung des Mondes wegen im Wachzustande als an ihrem langen Tage niemals sehen können; denn die Mondmenschen bewohnen nur den der Erde abgekehrten Teil des Mondes, nicht aber den der Erde zugekehrten Teil, da der Mond, wie Ich es euch schon erklärt habe, aus ganz natürlichen Gründen auf der der Erde zugekehrten Seite keine Luft und kein Wasser hat, und so es auch hie und da in den vielen Vertiefungen eine Art Luft gibt, so reicht sie dennoch nicht aus, um im Fleische lebenden Wesen zum nötigen Einatmen zu dienen, und taugt dazu auch nicht, weil ihr das Element des Salzes (der Sauerstoff) gänzlich fehlt.' [GEJ.06_120,06]

Das innere Auge der Freunde Jesu wurde geöffnet und sie sahen den Mond, seine Umgebung und seine Bewohner. 'Aber nun gebet alle acht! Ich werde euch nun auf einige Augenblicke gewisserart gewaltsam innerlich erwecken und euch den Mond also sehen lassen, als wäret ihr auf seinem Boden! Ich wollte nun das, und alle stießen zu gleicher Zeit einen Schrei des Entsetzens aus, und Lazarus bat Mich, daß Ich ihm die innere Sehe wieder nehmen möchte; denn die Monderde kam ihm zu wüst, öde und leer vor. Ich aber sagte: „Sehet nur genauer hin, und ihr werdet schon auch Wesen, den Menschen dieser Erde ähnlich, entdecken! Da strengten alle ihre Sehe noch mehr an, und sieh, da entdeckten sie wohl menschliche Wesen, und zwar auf der der Erde stets zugekehrten Seite eine Art sehr luftig aussehender, nahezu ganz durchsichtiger und dabei doch sehr verkümmert aussehender kleiner Menschenwesen, aus denen sie nichts zu machen wußten; aber auf der entgegengesetzten Seite des Mondes gefiel es ihnen etwas besser. Da sie diese

aber nun zur vierzehntägigen Nachtzeit des Mondes beobachten konnten, so fanden sie auch aus ganz natürlichen dem Monde entsprechenden Gründen die Menschen und die wenigen Tiere in tiefem Schlafe.' (GJE6-157:7-10)

Jemand fragte Jesus anschließend in Bezug darauf: Sagte Ich: „Ja, ja, das sind wohl eben nicht sehr glückliche Wesen, und sie tragen viel des Höllischen in sich; aber sie können und werden mit der Zeit dennoch in ein besseres Leben übergehen, – freilich wohl nicht sehr eiligen Schrittes. Die sich einmal schon auf der Oberfläche jener Monderde herumtreiben und zu einer Art Durchsichtigkeit gelangt sind, die sind ohnehin schon besser daran.

Aber die noch in den tiefen Höhlen, Löchern und Kratern wohnen, denen geht es noch schlimm, und es wird noch einer geraumen Zeit benötigen, bis sie in einen besseren Lebenszustand übergehen werden.

Seht, das sind Seelen der Menschen dieser Erde, die in ihrem Leibesleben auf dieser Erde über alle Maßen in die allertollste Weltsucht und Selbstliebe übergegangen sind. Diese eigentlich materiellsten Seelen werden auf der Monderde aus sich heraus mit einer Art halbmateriellem Leib angetan, durch den sie auch noch die schlechten materiellen Eindrücke, wie die der Kälte, der Hitze, sowie des Lichtes der Sonne und des Gegenscheines dieser Erde und der anderen Gestirne, wahrnehmen; aber sie können mit nichts Irdischem mehr ihre Habgier stillen. Sie sehen diese Erde ganz gut und wissen auch, daß sie einst gar sehr gut auf ihrem Boden gelebt haben, wo sie viele Güter und ein großes Ansehen besaßen und viele Menschen ihnen dienten; jetzt sind sie allein sich selbst überlassen, nackt und haben außer der sehr dünnen Luft gar keine Nahrung, sogar kein Wasser und noch weniger einen Wein. Ihrer Erde Boden ist bimsartiges Gestein, und nicht ein Moospflänzchen kommt irgendwo vor.

Und so ist die Monderde für solche Seelen ein ganz tauglicher Platz, auf dem sie ganz gehörig abgeödet werden und zu der Einsicht kommen, daß all die irdischen Güter höchst trüglich und wertlos sind, und sie werden endlich von der Sehnsucht ergriffen, ganz zu vergehen und nicht mehr zu sein.

Viele versuchen sich zu töten, andere durch eine Art Schlaf sich aller weiteren Weltanschauung zu berauben; aber es geht weder das eine noch das andere. Darauf fangen sie zu suchen an, ob nicht irgendein Ausweg aus den Gruben und Tälern ihrer Leiden führe in irgendeine Gegend, wo sie etwa mit weiseren Menschen zusammenkämen, um sich mit ihnen über den Grund ihres

so sehr traurigen Daseins zu besprechen. Und seht, da geschieht es, daß sie mit vieler Mühe und Anstrengung einen Ausweg finden. Sie kommen da auf große Ebenen, besteigen die sehr hohen Gebirge und kommen da auch mit weisen Geistern zusammen, die sie recht weise belehren und auch sagen, daß es einen allmächtigen, weisesten und höchst guten Gott gibt, an den sie glauben und den sie lieben sollen, und so sie das tun würden, dann werde es ihnen auch bald besser ergehen.' [GEJ.06_157,13-16]

'Also werden denn derlei materiellste Menschen nach vielen und langen Zeitläufen auch rein und können eine große Seligkeit genießen; aber dahin können sie doch nimmerdar kommen, wohin eines der geringsten Meiner Kinder kommen wird.' [GEJ.06_157,18]

Sagte Lazarus: 'Ja, Herr, das wissen wir nun ganz genau, das heißt, was die uns nun zugekehrte Seite betrifft! Aber die Rückseite scheint mit unserer Erde mehr Ähnlichkeit zu haben. Wir gewahrten dort Gewächse und Gewässer, und wir sahen dort auch Wolken am Firmament. Was gibt es denn dort? Sagte Ich: „Ganz so natürliche Menschen wie etwa im tiefen Norden dieser Erde, aber freilich wegen der ganz anderen Tag- und Nachtverhältnisse jener Monderde ein wenig anders organisiert.' [GEJ.06_157,20,21]

Der Herr zeigte einer Gruppe von Römern den Mond und seine Bewohner und öffnete das innere Auge in ihnen:

'Darauf ließ Ich sie einen Blick in den Mond tun, und sie beschrieben kurz diese traurig aussehende kahle Welt, in der sie außer einigen Gruppen von traurig aussehenden und graufarbigem Kobolden nichts ersähen. Es sei da kein Baum und kein Gras und so auch kein Tier ersichtlich. Aber was ist denn mit dem armseligen Monde? Daß er eine materielle Welt ist, das ist klar, – aber so kahl, wüst und öde wie die höchste Spitze des Berges Ararat! Wer sind denn jene armselig kleinen, grauen Kobolde? Sie haben wohl so ziemlich die Gestalt eines Menschen; aber dabei scheinen sie doch nur mehr einer Tierart jenes Weltkörpers anzugehören, obwohl sie so gewisserart denn doch mehr Geister als irgend materielle Wesen sein mögen. Denn ich bemerkte, wie sich ein solcher Kobold bald sehr vergrößerte und sich bald wieder ganz puppenklein machte. Wäre so ein Kobold rein materiell, so meine ich, daß ihm solch eine Vergrößerung und Verkleinerung seines Leibes wohl nicht so leicht möglich wäre. – Also, Herr und Meister, was ist es mit dem Monde?' [GEJ.07_058,20-24]

Der Engel Raphael zeigte einem römischen Befehlshaber die Vorder- und Rückseite des Mondes, und der Befehlshaber war sehr erstaunt und der Hauptmann sagte: 'Das ist im Verhältnis zu unserer Erde wohl eine traurige Welt! Die nach deiner Erklärung nur auf dieser Seite lebenden Menschen können zu keiner großen Weisheit gelangen, da sie auf einer so kleinen höchst magern Welt nur eine sehr beschränkte Anschauung von dem von Gott Geschaffenen erhalten können, und weil sie durch der Erde völligst ungleiche und unähnliche Tagesordnung auch beinahe keine Zeit gewinnen können, auch nur das Wenige auf dieser kleinen Welt mit Aufmerksamkeit zu betrachten, zu studieren, Vergleiche zu machen und daraus die nötigen Erfahrungen zu ziehen. Sie müssen mit unseren Affen die meiste Ähnlichkeit haben?' [GEJ.10_014,11]

Rafael fuhr fort: 'Die Mondmenschen aber stehen dafür stark im inneren, beschaulichen Leben, in dem sie auch euch Bewohner dieser Erde gar wohl kennen, aber nur selten ein Wohlgefallen an euch haben, weil ihr durch euer äußeres Sinnen und Trachten euch von der inneren Lebenswahrheit zu weit entfernt habt. Sie sagen von euch, daß ihr tote Seelen seid. Wenn es aber mit den Mondbewohnern also steht, da sind sie sicher auf einer höheren Lebensstufe denn deine Erdaffen.' [GEJ.10_014,14]

Petrus warnt und ermahnt Martinus eindringlich wegen seiner Sinnlichkeit und sagt zu ihm:

'Ich bitte dich aber um des Herrn willen, mache endlich einen Bund mit dir selbst und laß dich ewig nimmer gelüsten nach dem, was deines Geistes nicht würdig ist! Dann wird die Sehe deines Geistes stets heller werden und du wirst allzeit Worte reden aus der reinen Weisheit. Wo du aber das nicht ernstlich tust, wirst du aus deiner Dummheit nimmer herauskommen. Und der Herr wird dich, statt höher zu leiten, in den Mond der Erde geben auf 1000 Jahre, nach der naturmäßigen Zeit der Erde bemessen!' [BM.01_159,08]

Es muss schrecklich sein, Tausende von Jahren auf diesem öden, langweiligen und hässlichen Mond zu verbringen. Was hätten die Astronauten dort zu tun gehabt, wenn sie überhaupt dort gewesen wären? Das Folgende lehrt uns der Herr: 'Ihr müßt euch aber nicht denken, daß eine solche Reise durch diese Behälter so leicht und geschwind geht, als ihr sie vielleicht von Geistern erwartet. Fürs erste geht sie sehr schwer; denn sooft ein Geist höherrückt, muß er in seinem früheren Kessel also absterben, wie jeder von euch auf der Erde einmal leiblich sterben muß. Und dieses Sterben ist auch allezeit mehr oder weniger schmerzlich und stets begleitet von dem Gefühle der

Möglichkeit einer ewigen Zunichtewerdung. Denket auch, daß ein solcher Geist oft mehrere Tausende von solchen Kesseln zu passieren hat, und daß er in einem solchen Kessel oft einen Monat, oft ein halbes Jahr, ja oft ein ganzes Jahr und darüber verweilen muß, so werdet ihr euch auch von der Geschwindigkeit einer solchen Wanderung einen Begriff machen!

Seht, es gibt noch Geister aus den Zeiten Abrahams auf diesem Weltkörper, die mit ihrer Reise noch nicht über drei Vierteile zu Ende sind! Was könnt ihr erst von jenen denken, die, während ihr da schreibt, dahin gelangen!?'
[Mo.01_004,12,13]

In der nächsten Ausgabe: wieder etwas Gutes zum Teilen!

Sie können Ihren geschätzten Beitrag auf untenstehendes Bankkonto einzahlen:

JLBI Gerard	Nordhorn
Volksbank	BLZ 280 699 56
Banknummer	101 840 2300
IBAN	DE 83 280 699 56 101 840 2300
SWIFT-BIC	GENODEF1NEV

Stand Bank-Kredit.....	am 15. September 2024	+ 678,00 €
Intern. Übersetzungskosten	am 15. Oktober 2024	- 100,00 €
Bankkosten (Bankpas)	am 31. August 2024	- 15,00 €
Bankkosten	am 30. September 2024	- 5,95 €
Stand Bank-Kredit:	am 15. Oktober 2024	+ 557,05 €